

FEST DER GEBURT DES HERRN



Mit Krippen-Darstellungen wird vielerorts in christlichen Kirchen das Fest der Geburt des Herrn begangen.
© pixabay



Religion:
Christentum

Am 25. Dezember feiern die meisten christlichen Kirchen die Geburt des Herrn. Die biblische Grundlage stellen Texte wie Lk 2,1–20 dar, in denen davon berichtet wird, dass Jesus in einer Krippe in Bethlehem zur Welt kommt, weil bei dem Propheten Micha angekündigt wird, dass aus dieser Siedlung einer hervorgehen werde, „der über Israel herrschen soll!“ (Mi 5,1).

Ein Engel des Herrn bezeugt Hirten, die auf einem Feld Nachtwache halten, dass in der Stadt Davids der Retter geboren worden sei; er sei der Messias, der Herr. Auf dieses Zeugnis hin erscheint ein großes himmlisches Heer, das ausruft: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe / und auf Erden ist Friede / bei den Menschen seiner Gnade!“ (Lk 2,14). Mit der Erinnerung an das historische Ereignis geht in der Liturgie des Tages allerdings die Ermahnung einher, der Herr am Ende der Zeiten wiederkehren werde (Apg 1,11).

Durch die Lesung von alttestamentlichen Vorhersagen über den Gesalbten Gottes wie Jes 52,7–10 („[...] Horch, deine Wächter erheben die Stimme, / sie beginnen alle zu jubeln.

Denn sie sehen mit eigenen Augen, / wie der Herr nach Zion zurückkehrt. [...] Denn der Herr tröstet sein Volk, / er erlöst Jerusalem“ (Jes 52,8–9), erhebt das Christentum den Anspruch, dass der von den Propheten des alten Israel angekündigte Erlöser in Jesus bereits gekommen sei; denn durch die Menschwerdung seines Logos habe sich Gott, so schreibt es der Apostel Paulus, „entäußert“ und ist „den Menschen gleich“ (Phil 2,6–7) geworden, bis ihn Gott nach seinem Gehorsam bis zum Kreuz (Phil 2,8) wiederum „über alle erhöht“ hat (Phil 2,9), damit ein jeder Mund bekennen könne: „Jesus Christus ist der Herr“ (Phil 2,11).

Gemäß der Verkündigung an Maria (Maryam) in Sure 19,17–21 teilt auch der Koran die Lehre von der jungfräulichen Geburt der Maria, unterstreicht aber, dass es Gott nicht ansteht, einen Sohn zu haben (Sure 19,35), weswegen er Jesus als Propheten (Sure 19,30) und Gesandten (Sure 4,157) ansieht, nicht aber als Gottes Sohn.

Die armenische Kirche hält am frühkirchlichen Brauch fest und begeht den Tag am 6. Januar (Epiphanie).

Christian Lange